

# *Ki Khabar*

*Was gibt's Neues?*



Zeitschrift der Partnerschaft Shanti – Bangladesch e.V. Ausgabe 2008



**Schwerpunkt: Elektrikerausbildung  
... und plötzlich bleibt das Licht an!**



Seite 6



Seite 10



Seite 20

---

01 *Ki Khabar (bengalisch, gesprochen: Ki Khobor) – Was gibt's Neues?; Titelfoto: Elektrikerausbildung*

03 Vorwort

---

## Projektbericht

04 Familienplan bei Dipshikha

---

06 **Interview mit Mabub Islam**  
Neue Perspektiven bei den Entwicklungsansätzen

---

## Wissenschaft, Politik und Umwelt

07 Gesundheitsförderung mit einfachen Mitteln

---

09 **Impuls** Grußwort von Paul Ch. Tigga

---

10 **Schwerpunktthema**  
Und plötzlich bleibt das Licht an

---

## Projekte von Shanti

14 Bangladesch – Projektgebiete

15 Projekte von Shanti – Im Überblick

---

## Rechenschaftsbericht

17 Shanti Finanzbericht 2007

---

18 **Katastrophenhilfe**  
Hilfe, die ankommt!

---

20 **Shanti Jubiläum**  
Herzlichen Glückwunsch zum 25 jährigen Jubiläum!

---

22 **Informationen**

23 **Leitbild der Partnerschaft Shanti – Bangladesch e.V.**

---

Besuchen Sie uns im Internet!

[www.shanti.de](http://www.shanti.de)

# Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ki Khabar“? (gesprochen: Ki Khobor) ist in Bangladesch eine zur Begrüßung sehr häufig gestellte Frage und bedeutet übersetzt „Was gibt's Neues?“. So berichten wir in dieser Ausgabe wieder über Neuigkeiten aus unseren Projekten und von interessanten Ereignissen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Projekt DESI (Dipshikha Electrical Skill Improvement Project), bei dem im Dorf Rudrapur 20 arbeitslose Jugendliche zu Elektrikern ausgebildet werden. Der erste Kurs hat im August 2007 begonnen und die zweijährige Ausbildung wird von Jakob Schaub, einem pensionierten Elektriker aus Buchs in der Schweiz, mit viel Engagement begleitet. Wie schon beim METI-Schulgebäude wurde auch hier das neue Werkstattgebäude von der Architektin Anna Heringer aus Lehm und Bambus errichtet, wobei auch Professoren und Studenten aus Bangladesch an dieser zukunftsweisenden Bauweise beteiligt waren. Auf dem Dach wurde eine Solaranlage installiert, so dass das Gebäude vollkommen unabhängig vom öffentlichen Stromnetz mit Energie versorgt werden kann.

Die drei zweistöckigen Wohnhäuser aus Lehm, die ebenfalls in Rudrapur errichtet wurden, sind mittlerweile fertig gestellt und sollen die Dorfbewohner zur Nachahmung anregen.

Im Frühjahr 2008 hatten wir Besuch von Meherun Nessa Chhabhi von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) und Mahbulul Islam von Dipshikha, die über ihre Aktivitäten berichteten. Wir benutzten diese Gelegenheit dazu, intensiv über den von Dipshikha entwickelten Familienansatz zu diskutieren. Entgegen den traditionellen Gewohnheiten entscheiden bei diesem neuen Entwicklungsansatz die Ehepartner gemeinsam, was sie in den nächsten Jahren zusammen erreichen wollen. Dipshikha steht ihnen im Entscheidungsprozess und bei der Umsetzung der Ziele durch die Vergabe von Kleinkrediten und mit Beratung unterstützend zur Seite. Auch die Kinder werden in die Zukunftsplanung miteinbezogen. Für Jugendliche werden eigene Workshops angeboten.

Leider gab es im letzten Jahr nicht nur erfreuliche Nachrichten, denn es ereigneten sich zwei große Naturkatastrophen in Bangladesch. Im Sommer 2007 waren große Teile des Landes von einer verheerenden Überschwemmung betroffen und im November wurde der Südwesten des Landes vom Zyklon Sidr total verwüstet. Dank Ihrer großzügigen Spendenbereitschaft konnten wir rasch umfangreiche finanzielle Mittel zur Katastrophenhilfe an unsere Partnerorganisationen überweisen, so dass diese den Menschen vor Ort direkt und effizient helfen konnten.

Dieses Jahr feiert Shanti sein 25-jähriges Jubiläum. In all den Jahren konnten wir zusammen mit unseren Partnern in Bangladesch viel bewegen. Im gegenseitigen Austausch sind viele Ideen für interessante Projekte entstanden und die sichtbaren Veränderungen in den Dörfern machen Mut zum Weitermachen. Dies alles war nur dank Ihres persönlichen Engagements und Ihrer zahlreichen Spenden möglich. Wir hoffen, dass wir unsere erfolgreiche Arbeit auch in Zukunft mit Ihrer Hilfe fortsetzen können.

Ich bedanke mich im Namen von Shanti und unserer Partnerorganisationen in Bangladesch vielmals für Ihre Unterstützung.

Herzliche Grüße Ihre  
Karoline Heinzle (1. Vorsitzende)



*Karoline Heinzle*

## Neuer Shanti-Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung im April 2008 wurde die bisherige 2. Vorsitzende Karoline Heinzle zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie stammt aus Götzis/Österreich und studiert Medizin in Innsbruck.

Fritz Nonnenmacher wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Er ist Gymnasiallehrer und wohnt in Kirchheim unter Teck. Fritz Nonnenmacher war bereits 1988 – 1990 im Shanti-Vorstand.

Die bisherige Vorsitzende Christiane Eickhoff übernimmt die Projektkoordination mit Bangladesch.



# Familienplan bei Dipshikha.

## Auch bei Schicksalsschlägen hilft er weiter.



Christiane Eickhoff bei einer bengalischen Familie (siehe Bericht).

Für meine Reise im November 2007 hatte ich mir vorgenommen, eine Familie in dem Dipshikha-Projekt ILDP (Integrated Livelihood Development Project) zu besuchen, die ich ein halbes Jahr zuvor kennen gelernt hatte (siehe Bericht in Ki Khabar 2007). Die Familie ist arm und lebt sehr einfach. Sie haben vier Kinder, von denen das älteste Mädchen früh verheiratet wurde. Die zweite Tochter, Mukta, etwa 13 Jahre alt, hat keine Schule besucht und sollte auch möglichst bald verheiratet werden, um die Familie finanziell zu entlasten. Der Vater meinte, eine Ausbildung würde sich für sie „nicht mehr lohnen“. Bei meinem letzten Besuch schlugen wir vor, dass sie zunächst nicht verheiratet wird, sondern dass sie bei Dipshikha eine Ausbildung als Schneiderin machen sollte. Die beiden jüngsten Kinder, ein Mädchen und ein Junge, gehen zur Schule. Seit meinem ersten Besuch hatte ich oft darüber nachgedacht, ob es die Familie schaffen wird, sich aus dieser scheinbar aussichtslosen Lage zu befreien. Würden sie die Kraft und Ausdauer aufbringen, mit der Unterstützung von Dipshikha den mühsamen Weg der Selbsthilfe zu gehen?

Am 29. November war es soweit. Nachdem ich verschiedene Projekte besucht hatte, mache ich Station im Projektzentrum in Bakultala. Dort erwartet mich der Projektleiter Atul. Nach einem kurzen Tee brechen wir auf. Das Projektgebiet ist abgelegen und die Wege dorthin über die Reisfelder sind schmal. Zu schmal für Autos. Wir können deshalb nur mit Motorrädern dorthin gelangen. Mahbub, der Projektkoordinator von Dipshikha, und einige Mitarbeiter begleiten uns. Wenn man nicht über das Risiko nachdenkt,

ist es herrlich, auf dem Motorrad über die schmalen Wege zwischen den Reisfeldern zu fahren. Die Motorräder wirbeln Staub auf. In den kleinen Dörfern flattern Hühner in alle Richtungen davon und Kinder rennen hinter uns her. Rundum gibt es intensive Gerüche und Geräusche. Bis zum Dorf sind es etwa zehn Kilometer.

Die Familie erwartet uns schon. Die Eltern sind aufgeregt und etwas verlegen. Wir kommen ins Gespräch und ich habe bereits nach kurzer Zeit das Gefühl, als wären wir schon alte Bekannte. Mukta ist auch da. Sie steht neben ihrer älteren Schwester, die ein Baby im Arm hält. Bei meinem letzten Besuch war sie nicht dabei, weil sie bei ihrem Mann wohnte.

Ich frage nach ihren Lebensbedingungen. Wir sitzen vor einem kleinen Lehmhaus, das nur ein Zimmer hat. Wo sie schlafen? Die Mutter erzählt, dass ihre vier Kinder mit den zwei Enkeln im Haus schlafen. Und die beiden Ziegen natürlich, fügt sie hinzu. Sie selbst und ihr Mann schlafen vor dem Haus. Ja, es sei schon sehr kalt im Winter, aber das Zimmer sei einfach zu klein und die Ziegen könnten sie nicht draußen lassen. Es wäre eine Katastrophe für die Familie, wenn sie gestohlen würden, denn sie haben sie erst vor kurzem mit einem Kleinkredit von Dipshikha angeschafft.

Meine nächste Frage gilt Mukta. Was macht sie jetzt und wie sind ihre Pläne? „Verheiraten wollen wir sie nicht so bald“, sagt der Vater. Er schaut zur ältesten Tochter mit dem Baby und erzählt, dass sie kurz nach meinem letzten Besuch hochschwanger mit ihrem zweijährigen Sohn vor der Tür stand, weil ihr Mann sie verlassen hatte. Mittlerweile ist das zweite Kind geboren. Drei weitere Personen müssen nun ernährt werden. „Es war ein Fehler, sie so früh zu verheiraten“, sagt der Vater leise. Mukta soll ein ähnliches Schicksal erspart bleiben. Im Frühjahr soll sie ihre Schneiderausbildung beginnen, doch bis jetzt ist unklar, wie die Familie dies finanzieren kann. Sie haben kein Geld dafür. Wie soll es weitergehen?

Wir schauen in das Heft, in dem alle Unterlagen über die Familie von Dipshikha gesammelt werden. In dem Familienplan sind für einen Zeitraum von fünf Jahren die wichtigsten Pläne und Aktivitäten aller Familienmitglieder aufgelistet. Dazu gehören Erwerbstätigkeiten, wie Anbau von Reis und Gemüse oder Anschaffungen, wie beispielsweise von Kleintieren, oder der Bau eines Brunnens. Aber



Mukta (rechts) mit ihrer Schwester und Kind

auch die Ausbildung der Kinder, eine geplante Heirat oder Sparziele. Bei den regelmäßigen Treffen besprechen die Familien mit den Dipshikha-Mitarbeitern, wie sie mit der Umsetzung ihrer Ziele vorankommen.

Im Familienplan sehen wir, dass die Eltern in den letzten Monaten vor allem als Tagelöhner auf dem Feld gearbeitet haben. Zusätzlich haben sie ein kleines Stück Land gepachtet und dort Reis angepflanzt. Die Überschwemmung und der Zyklon haben bei ihnen glücklicherweise keine Zerstörung angerichtet. Trotzdem hat der Ertrag nicht einmal ausgereicht, um den eigenen Bedarf zu decken, geschweige denn etwas davon zu verkaufen. Mahbub, Atul und andere Dipshikha-Mitarbeiter diskutieren mit der Familie, denn diese braucht gerade jetzt mehr Geld, weil sie jetzt auch noch die älteste Tochter und deren Kinder ernähren müssen. Allen Beteiligten wird klar, dass zusätzliche Aktivitäten notwendig sind, um ein höheres Einkommen zu erwirtschaften. Die bisherigen reichen einfach nicht aus. Das bedeutet, der Familienplan muss an die veränderte Situation angepasst werden.

Wir suchen nach einer Lösung. Mahbub schlägt vor, ein Stipendium für Mukta für die Schneiderausbildung zu vergeben. Normalerweise muss jede Familie einen eigenen finanziellen Beitrag leisten. Aber in diesem Fall scheint das nicht möglich. Auch ohne eigene Beteiligung wäre die Ausbildung zunächst eine Belastung für die Familie, denn es kostet Fahrgeld, damit Mukta zur zehn Kilometer entfernten Ausbildungsstätte gelangen kann. Eine Mitarbeiterin ermutigt die Familie und berichtet, dass die Schneiderlehrlinge oft schon nach wenigen Wochen erste kleine Aufträge bekommen. Zum Abschluss des Gesprächs sichert Projektleiter Atul zu, dass ein Dipshikha-Mitarbeiter sich in den nächsten Tagen mit der Familie zusammensetzen und mit ihnen überlegen wird, wie sich weitere Einkommensquellen erschließen lassen.

Ich bin sehr froh, dass sich Perspektiven für Mukta und ihre Familie abzeichnen. Die Rückkehr der ältesten Tochter war ein schwerer Rückschlag für die Familie, auch finanziell. In Bangladesch gibt es kein soziales Netz in Form einer Sozialversicherung wie in unseren westlichen Ländern. Alle Schicksalsschläge müssen durch die Familie aufgefangen werden. Der Weg „meiner“ Familie wird trotz der Unterstützung durch unsere Partnerorganisation Dipshikha hart und beschwerlich bleiben. Ich bewundere die Mitarbeiter, die sich in jedem Projekt für hunderte solcher Einzelschicksale einsetzen. Und ich verspreche der Familie, bei meinem nächsten Besuch wieder zu kommen. Ob sie dann schon einige neue Pläne verwirklicht haben? Ich bin zuversichtlich, dass auch in diesem Fall der Familienplan von Dipshikha den Betroffenen eine gute Orientierung bietet. Und wenn Mukta ihre Ausbildung beendet hat, wird sie finanziell unabhängig sein.

Dr. Christiane Eickhoff, Projektkoordinatorin



Während ihrer Schulzeit lebte die Autorin mit ihren Eltern zwei Jahre lang in Bangladesch. Nach dem Pharmaziestudium an der FU Berlin promovierte sie in diesem Fach. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin und arbeitet dort im pharmazeutischen Bereich. Christiane Eickhoff war von 2002 bis 2008 Vorstandsmitglied bei Shanti und ist jetzt für die Projektkoordination zuständig.

Je nach Situation entscheidet Dipshikha, ob ein Projekt nach dem bisherigen Gruppenansatz oder nach dem neu entwickelten Familienansatz durchgeführt wird. Lesen Sie dazu das Interview mit Mahbubul Islam, der über dieses Thema seine Master-Arbeit verfasst hat. >> Seite 6

# Neue Perspektiven bei den Entwicklungsansätzen

*Lothar Kleipaß führte dieses Interview mit Mahbulul Islam im April 2008 während einer Konferenz des Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD). Der ILD unterstützt Shanti und seine bengalischen Partner inhaltlich und finanziell mit Hilfe öffentlicher Mittel bei der Durchführung von ländlichen Projekten in Bangladesch.*



**L.K.:** *Mahbul, wie war das, als Du im Jahr 1992 bei Dipshikha angefangen hast?*

**M.I.:** Ich begann als Koordinator für Landwirtschaft im Gebiet um Rudrapur. Meine Hauptaufgabe bestand darin, landwirtschaftliche Aktivitäten zu entwickeln. In der Praxis war dies gar nicht so leicht. Wir führten verschiedene angepasste Technologien ein mit dem Ziel, die Erzeugung zu steigern und das Einkommen armer Kleinbauernfamilien zu erhöhen. Dabei wurden vielerlei Aktivitäten gefördert: Tierzucht, Gemüseanbau, Aufzucht, Fischzucht und begleitend dazu landwirtschaftliche Versuche und Schulungen für Kleinbauern. Bis heute arbeitet Dipshikha mit der gleichen Philosophie in verschiedenen Projektgebieten.

**L.K.:** *Und wie ging es dann weiter?*

**M.I.:** Genau diese Ziele versuchte ich nun als Gesamtkoordinator im darauf folgenden Ghoraghat-Projekt umzusetzen. Dabei lernte ich, was „Entwicklung“ heißt. Wir verfolgten den gängigen „Gruppenansatz“, aber schon bald stellte ich fest, dass damit unsere vorgesehenen Ziele kaum erreichbar waren. Die Gruppen folgten zwar der Regel Dipshikhas, sich wöchentlich zu treffen, jedoch war es eigentlich nicht „ihre Sache“, mit der sie sich identifizieren konnten.

**L.K.:** *Hat das Projekt damit seine Ziele verfehlt?*

**M.I.:** Das lässt sich so nicht sagen. Ich weiß von vielen Familien, die ihre Lebenssituation in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht mit Hilfe unserer Programme deutlich verbessern konnten. Aber oft gab es auch ökonomische Rückschläge, wenn Rechnungen bei Krankheiten oder für aufwändige Feste wie Hochzeiten zu zahlen waren. Sie machten das Erreichte zunichte. Ich dachte viel nach über das gängige Kreditsystem: Wie kann es sein, dass eine Familie wieder all das verliert, was sie aufgebaut hat?

**L.K.:** *Zu welchem Ergebnis bist Du gekommen?*

**M.I.:** Ich diskutierte daraufhin mit unserem Direktor Paul Tigga über alternative Ansätze. Man kann heute sagen, dass unser neuer „Familienansatz“ aus den Erfahrungen hervorgegangen ist, die wir in Ghoraghat gemacht haben. Im Tarash-Projekt sind wir nun sehr erfolgreich, da alle Familienmitglieder in diesen Prozess miteinbezogen werden. Die Entscheidungen werden gemeinsam in den Familien getroffen und von allen Familienmitgliedern mitgetragen.

**L.K.:** *Wann bist Du auf die Idee gekommen, Dich wissenschaftlich damit auseinander zu setzen?*

**M.I.:** Damals konnte ich mein Studium nicht mit dem Master abschließen, weil mir dazu das Geld fehlte. Um zu überleben, musste ich einen Job annehmen. Aber ich hatte immer

im Kopf, meinen Abschluss nachzuholen. Als ich 2005 feststellte, dass alle unsere Projekte ganz gut laufen, sah ich die Zeit dafür gekommen. Und da ich mich mit Entwicklungsarbeit beschäftigte, entschied ich mich, den Gruppenansatz und den Familienansatz von Dipshikha miteinander zu vergleichen. Ohne eine fundierte wissenschaftliche Untersuchung hätten wir bei Dipshikha nicht nachweisen können, dass sich der Familienansatz tatsächlich besonders gut für die Arbeit mit sehr armen Familien eignet.

**L.K.:** *Wie bist Du vorgegangen?*

**M.I.:** Na ja, es war gar nicht so einfach, die verschiedenen Dimensionen und Indikatoren zu identifizieren, um die Wirksamkeit der beiden Ansätze zu vergleichen und messen zu können. Das war ein hartes Stück Arbeit, doch schließlich gelang es mir, dafür geeignete Methoden zu entwickeln. Dabei erhielt ich viel Unterstützung von dem gesamten Dipshikha-Team.

**L.K.:** *Und was ist dabei herausgekommen?*

**M.I.:** Die Ergebnisse meiner Masterarbeit eröffnen neue Perspektiven im Bereich der Entwicklungsansätze. Der von mir mitentwickelte Familienansatz erweist sich als eine wirksame Methode, Armut zu reduzieren. Das heißt nicht, dass der Gruppenansatz unbrauchbar ist. Er ist allerdings weniger effektiv und sollte verbessert werden.



Mahbulul Islam (kurz: Mahbul) arbeitet seit 1992 bei Dipshikha. Entsprechend seiner Ausbildung hat er als Landwirtschafts-Koordinator in Rudrapur begonnen. 1995 wurde ihm die Leitung des neuen Projekts in Ghoraghat übertragen. Heute ist er Gesamtkoordinator für alle Dorftwicklungsprojekte in der Dipshikha-Zentrale in Dhaka. Er veröffentlichte vor kurzem seine Master-Arbeit, die den Vergleich verschiedener Entwicklungsansätze zum Inhalt hat.

**L.K.:** Was heißt das für die Zukunft?

**M.I.:** Die Ergebnisse sollten Dipshikha und andere Entwicklungsorganisationen dazu anregen, ihre Kleinkreditsysteme zu verbessern. Ich glaube,

dass in Zukunft viele Organisationen unseren Ansatz übernehmen werden, wenn es uns gelingt, ihn bekannt zu machen. Dabei hoffen wir auf die weitere Unterstützung unserer Partner.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dipshikha, Shanti und dem ILD sehr herzlich für ihre vielen Anregungen, ihre Unterstützung und ihr Interesse an meiner Studie danken.

## Gesundheitsförderung mit einfachen Mitteln

*Gesundheit und Gesundheitsförderung sind seit jeher ein Thema der professionellen Entwicklungszusammenarbeit. Betrachtet man die historische Entwicklung des Konzeptes der Gesundheitsförderung, so sind bereits 1946 bedeutende Fortschritte mit einer neuen Sichtweise von Gesundheit durch die World Health Organisation (WHO) festgelegt worden. Der Begriff ist seitdem weltweit wie folgt definiert: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit.“ Vor diesem Hintergrund haben sich die Autoren im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit der Fragestellung auseinandergesetzt, welchen Beitrag die Soziale Arbeit zur Gesundheitsförderung leisten kann.*

### Von der Theorie zur Praxis – die Umsetzung von Gesundheitsförderung im Dorf

Ziel unseres Besuches in Bangladesch war herauszufinden, wie es den Mitarbeiterinnen von Dipshikha gelingt, die Bewohner in den abgelegensten Gebieten davon zu überzeugen, ihre herkömmlichen Gewohnheiten in Bezug auf Hygiene und Familienplanung abzulegen und neue Erkenntnisse zu akzeptieren und umzusetzen, so dass sich die gesundheitliche Situation nachhaltig verbessern kann.

Während unseres Aufenthaltes besuchten wir zwei Projekte in Dinajpur und Tarash. In beiden Projektgebieten sind die Handlungsfelder im Bereich der Gesundheitsförderung sehr vielfältig und die angewandten Methoden weisen gute Erfolge auf. Die wichtigsten Aufgaben sind

- Hygiene
- Installation von Wasserpumpen und Latrinen
- Familienplanung
- Aufklärung für Kinder und Jugendliche
- Ernährung
- Gruppentreffen für Frauen

Um diese Themen den betroffenen Menschen näher bringen zu können, wird hauptsächlich auf Methoden der Sozialen Arbeit zurückgegriffen: Wissensvermittlung, Kompetenzentwicklung, Empowerment und Gemeinwesenarbeit sind nur einige der zahlreichen Möglichkeiten. Grundlegende Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit ist jedoch der gute Kontakt der Mitarbeiterinnen zu den Frauen in den Dörfern sowie ein fundiertes Hintergrundwissen über Kultur und Religion der hiesigen Gegend. In den sechs Wochen unseres Aufenthaltes haben wir oft gestaunt, mit welcher einfachen Arbeitsmaterialien die Mitarbeiterinnen von Dipshikha den Menschen neue Kenntnisse nachhaltig vermitteln können.



Eine Frauengruppe lernt, wie man eine Dehydrationslösung bei Diarrhoe zubereitet.

Wir haben an verschiedenen Gruppentreffen in den Dörfern teilgenommen und möchten von folgendem Beispiel berichten: Eine Mitarbeiterin von Dipshikha erklärt zunächst an Hand eines Bilderbuchs, was Diarrhoe ist, wie man sie bekommt, worauf geachtet werden muss, damit eine Erkrankung verhindert werden kann und schließlich wie man sich im Falle einer Erkrankung selbst mit einfachen Mitteln helfen kann. Dann werden zwischen den Frauen Erfahrungen über die Krankheit ausgetauscht. Da der Körper bei Diarrhoe sehr viel Flüssigkeit und Salze verliert, wird nach dieser Diskussionsrunde mit den Dorfbewohnerinnen geübt, wie man eine Dehydrationslösung anmischt. Diese Flüssigkeit verhindert die Austrocknung des Körpers bei Durchfall.

## Nachhaltige Gesundheitsförderung braucht den Einsatz der Nichtregierungsorganisationen

Nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch in allen anderen Bereichen des alltäglichen Lebens wird vor allem im ländlichen Bangladesch noch viel Unterstützung benötigt, wie sie von Dipshikha und anderen Nichtregierungsorganisationen (NRO) geleistet wird. Nachhaltige Veränderun-

gen können nur durch einen langwierigen Hilfeprozess, der viel Einsatz und Engagement durch die NROs erfordert, erreicht werden. Eine nachhaltige Gesundheitsförderung in Entwicklungsländern wie Bangladesch ist ohne die Arbeit von solchen Organisationen nicht denkbar.

Sonja Kaiser und Stefanie Reinking



Die Autorinnen – beide Dipl.Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin – studierten an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven am Standort Emden. Ihre gemeinsame Diplomarbeit hatte „Gesundheitsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit – ein Arbeitsfeld für die Soziale Arbeit?“ zum Thema. Zur Datenerhebung waren sie im Jahr 2006 für sechs Wochen in Bangladesch.

Sonja Kaiser arbeitet in der ambulanten Wohnungslosenhilfe in Wilhelmshaven. Stefanie Reinking betreut eine Inobhutnahme-Wohngruppe der Stadt Düsseldorf.

*Viel Leid wird in der Welt verursacht,  
weil es an hingebungsvollen und weisen  
Verantwortungsträgern mangelt.*

*Engagierte Menschen mit Einsicht und  
Weitblick können einen hohen Beitrag leisten,  
dass Frieden auf der Erde gebaut und bewahrt  
wird.*

*Es ist wichtig, dass Verantwortungsträger in  
allen Gesellschaften unserer Erde die gesamte  
Menschheitsfamilie im Bewusstsein und bei  
ihren Entscheidungen vor Augen haben.*

*In der Entwicklungsarbeit wollen wir  
uns dafür einsetzen, dass die Bereitschaft  
unter den Menschen gefördert und gestärkt  
wird, sich für Frieden und Gerechtigkeit  
einzusetzen.*

*Lasst uns Gott, den Allmächtigen, bitten, dass  
er uns Kraft, Mut, Einsicht und einen starken  
Willen schenkt.*

*Dass er uns leitet in unserem Bestreben,  
Menschen zu bestärken, einander mit Respekt  
und Verantwortung zu begegnen, auf dass  
Frieden auf unserer Erde geschaffen und  
geschützt werde.*

# ... und plötzlich bleibt das Licht an!

In diesem armen, immer wieder von Naturkatastrophen heimgesuchten Land Bangladesch sind die Lebensbedingungen besonders hart. Aber die Hoffnung gibt den jungen Menschen Mut, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, wenn man ihnen nur die Möglichkeit dazu gibt. Als ich vor vier Jahren das erste Mal die Organisation Dipshikha besuchte, glaubte ich kaum daran, ausgerechnet in diesem schwierigen Land je etwas bewirken zu können. Paul Tigga, der Direktor von Dipshikha, bestärkte mich in der Ansicht, dass eine gute Ausbildung die beste Voraussetzung für eine menschenwürdige Zukunft der Jugend Bangladeschs sei. Als Frühpensionierter stand ich im Jahr 2005 vor der Entscheidung, meine beruflichen Erfahrungen jenen vom Schicksal nicht gerade Bevorzugten zur Verfügung zu stellen oder meinen Ruhestand zu genießen. Ich habe mich dann für die Armen entschieden.

## Die Idee der Elektrikerausbildung

Die Idee, Elektriker auf dem Lande auszubilden, ließ mich nicht mehr los. Auf verschiedenen Sitzungen bei Dipshikha, welche ironischerweise immer wieder durch Stromausfälle unterbrochen wurden, gelang es mir offensichtlich Überzeugungsarbeit zu leisten. Als ich nach Hause fuhr, hatte ich den fertig ausgearbeiteten Projektantrag für eine Elektrikerschule im Gepäck. Shanti genehmigte dieses neue Projekt mit einigen kleinen Änderungen. Wir taufte es „DESI“ (gesprochen: deschi). Ein paar Monate später – im Februar 2007 – packte ich die Koffer und fuhr wieder nach Bangladesch. Nun galt es, das Projekt in die Praxis umzusetzen.

## Der Name DESI

Das Wort DESI hat einen mehrfachen Sinn: Es steht als Abkürzung für „Dipshikha Electrical Skill Improvement“, was so viel heißt wie „gute Elektrikerausbildung bei Dipshikha“. Im Bengalischen bedeutet es „einheimisch, inländisch“. Besonders gefreut hat mich, dass auch das Werkstattgebäude, über dessen Eingang in großen Lettern „DESI“ steht, mit den einheimischen Materialien Lehm und Bambus gebaut wurde.

## Enttäuschungen und Rückschläge

Die Mitarbeiter von Dipshikha und die Projektleiter in den Dörfern unterstützten mich mit Rat und Tat. Ohne deren Hilfe hätte ich kaum durchgehalten, denn ich erlebte viele Enttäuschungen und Rückschläge. Auch bekam ich immer wieder aufmunternde Telefonanrufe von Shanti-Mit-

gliedern und von Boris Unterer von der Firma Omicron, die mir Mut machten.

Schwierigkeiten gab es zuhauf. Die größte davon war, Lehrer anzuwerben, die sich bereit erklärten, für wenig Einkommen aufs Land zu ziehen. Eine weitere war, Fachliteratur oder einen Lehrgang in bengalischer Sprache zu finden. Auch in Englisch fand ich nichts Geeignetes. Im Weiteren stellte ich fest, dass in Bangladesch mit anderen Flächen- und Hohlmaßen und auch mit anderen Normen gearbeitet wird. Fertige Lehrmittel in deutscher Sprache konnten wir leider auch nicht einsetzen. In der Regel dozieren die Lehrer in Bangladesch aus ihrem eigenen Notizbuch.

Nach einem halben Jahr in Bangladesch mit vielen Höhen und Tiefen, kehrte ich müde und ausgelaugt zu meiner Familie zurück mit der Gewissheit, dass es nicht umsonst gewesen war: Für zwanzig junge Burschen war der 1. August 2007 der erste Schultag einer zweijährigen Elektrikerausbildung.

## Was ist neu an dieser Ausbildung?

Die Ausbildung dauert nicht nur sechs Monate wie bei anderen Kursen, sondern zwei Jahre in Theorie und Praxis. Der Lehrplan sieht aber auch allgemein bildende Fächer und Unterricht in englischer Sprache vor. Es wird nach modernen pädagogischen Methoden unterrichtet. Die Ausbildungsstätte wurde bewusst in einer ländlichen Region errichtet. Sie ist vor allem für jene gedacht, die aus finanziellen Gründen keine Möglichkeit haben, eine Ausbildung in einer Stadt zu absolvieren.

## Unterschiedliche Prioritäten

Die Prioritäten in der Ausbildung, verglichen mit Westeuropa, werden ganz anders gesetzt. Hier ist es beispielsweise wichtig zu wissen, wie ein Deckenventilator funktioniert und wie er repariert werden muss. Bei uns gibt es die ja praktisch nicht. So habe ich meine Vorstellungen über diesen zweijährigen Lehrgang entsprechend anpassen müssen. Deshalb ging ich im Februar 2008 nochmals für drei Monate nach Bangladesch. Wir überarbeiteten immer wieder den Lehrstoff und nahmen auch Anregungen der Lehrlinge entgegen. Beim Erstellen des Stundenplans mussten wir die Feiertage der verschiedenen Religionen berücksichtigen. Ein weiteres großes Problem ist die Sprache und die Verständigung zwischen uns. Ich versuchte, meine Ideen in Englisch einzubringen. Das Denken und



01



02



03



04



05



06

1. Montage der Solarzellen 2. Ostansicht vom Rohbau 3. Stolz der Gärtner  
4. Solarzellen 5. Jakob Schaub mit Schüler 6. Solaranlage

Fühlen der Schüler und Lehrer ist jedoch bengalischer Natur. Missverständnisse lassen sich daher kaum vermeiden. Eine große Herausforderung besteht darin, alte Technik mit neuer Technologie im richtigen Verhältnis zu verbinden. Es ist beidseitig ein langer Lernprozess.

## Die beiden Lehrer Idris Ali und Tobir Uddin

Der Unterricht wird von einem Lehrer und von einem Assistenten bestritten. Idris, der Hauptlehrer, ist 43 Jahre alt, sein Zuhause ist Mymensingh. Er arbeitete früher in leitenden Stellungen bei anderen Hilfsorganisationen, hat selbst Unterricht erteilt, ist zuverlässig, praktisch ver-

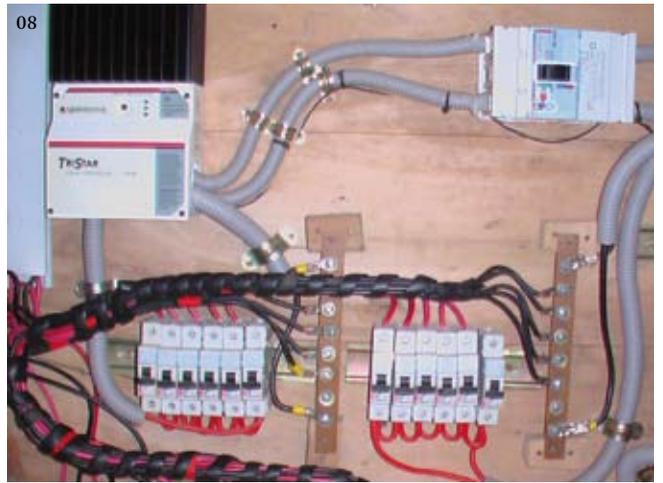
anlagt und steht voll hinter dieser Schule. Es braucht nun wirklich einen Idealisten, der eine Tätigkeit im Dienste der Jugend für weniger Lohn, aber viel Mehrarbeit einem bequemeren Leben in der Stadt vorzieht. Ich bin dankbar, dass unser Verhältnis von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist und dass er bereit ist, Aufbauarbeit zu leisten. Tobir, der Hilfslehrer ist 26 Jahre alt und stammt aus der Gegend von Jessore. Er ist ein ausgeglichener, zufriedener und anspruchsloser Mensch und sichtbar glücklich, dass er in Rudrapur unterrichten darf.

## Wie erleben die Lehrlinge ihre Schule?

Es ist ihre Schule, und sie sind sehr stolz darauf. Gerne singen sie zusammen das von Idris selbst geschriebene DESI-Lied. Sie kommen aus verschiedenen Dörfern, haben eine unterschiedliche Schulbildung und sind zwischen siebzehn und dreiundzwanzig Jahre alt. Die Gemeinsamkeit, aus sehr armen Familienverhältnissen zu stammen, schweißt sie eng zusammen. Und sie wissen, was arbeiten heißt. Da ist einer, zweiundzwanzigjährig, der in einer Textilfabrik bei einem Zwölfstundentag für einen Monatslohn von 35 Euro schuftete. Bei Krankheit wurde der Lohn entsprechend gekürzt. Ein anderer musste seine Schule abbrechen, um seine Eltern mit einem kleinen Paan-Laden<sup>1</sup> zu unterstützen. Der Grund dafür war, dass seine beiden älteren Schwestern verheiratet wurden und dass die dabei geforderte Mitgift die Familie fast ruiniert hätte. So hat jeder sein eigenes Schicksal.



07



08



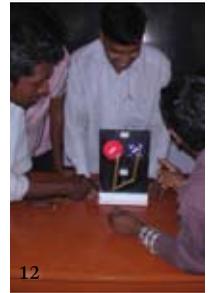
09



10



11



12



13



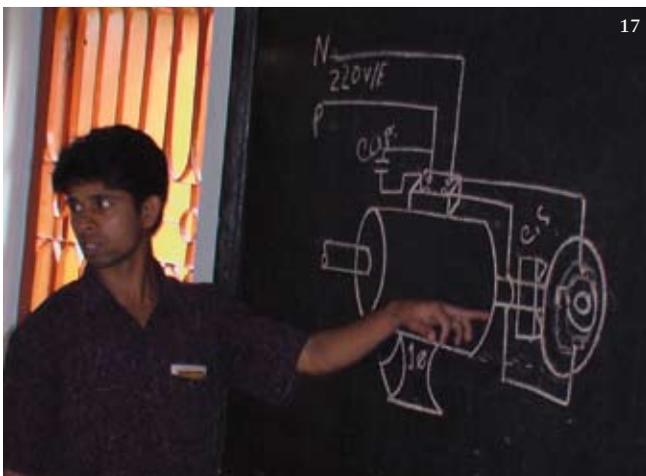
14



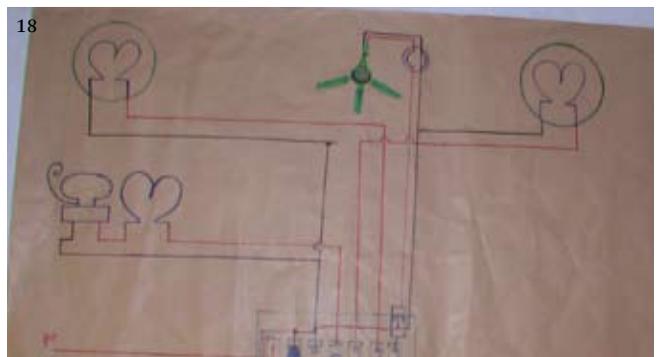
15



16



17



18

7. Lehrer Idris mit Schüler 8. Sicherungsabgänge 9. Elektromaterial zum Anschauen 10., 11., 12., 13. Schüler eifrig beim Unterricht dabei 14. Die Leitungen werden verlegt 15. Spezialelektromotor 16. Jakob Schaub beim Unterricht 17. Hilfslehrer Tobir 18. Elektroschema

Alle sind sich einig, dass die modernen Lehrmethoden um vieles besser sind als die staatliche Ausbildung. Keiner hat es bis jetzt bereut, dass er sich für eine Elektrikerlehre entschieden hat und alle sind nach dem ersten Ausbildungsjahr noch dabei. Und was mich besonders freut: Alle wollen nach der Ausbildung in Bangladesch bleiben, ihre Eltern unterstützen, eine eigene Familie gründen oder sogar ein eigenes Geschäft eröffnen und dabei selbst Lehrlinge ausbilden. Als ich sie fragte, ob sie später DESI finanziell unterstützen würden, vernahm ich ein vielstimmiges Ja. „Was für Erwartungen setzt ihr denn in mich?“, war meine letzte Frage. Da antwortete einer: „Wir danken dir, dass du soviel für uns tust. Wir haben gemerkt, dass Du uns alle gerne hast und das allein würde schon genügen.“ Bescheiden, aber herzlicher geht es kaum noch!

Ich habe wirklich große Freude an diesen jungen Bur-schen. Sie sind anständig, hilfsbereit und keine Arbeit ist ihnen zuviel. In der Freizeit pflegen sie die selbst angelegten Blumengärten, pflanzen Gemüse an, das sie wieder auf dem eigenen Teller genießen können und helfen abwechselungsweise in der Küche.

## Bei den Eltern eines Lehrlings

Wir mussten einige Materialeinkäufe in der nächsten größeren Stadt tätigen. Bei dieser Gelegenheit besuchten wir die Familie eines Lehrlings in einem weit abgelegenen Dorf. Selbst der Rikscha-Fahrer verfehlte den schmalen Weg einige Male. In einem kleinen Weiler, bestehend aus ein paar strohgedeckten Hütten, hat der Junge seine Kindheit verbracht. Kaum waren wir von der Rikscha herunter, wurden wir von den Dorfbewohnern umringt und ich als Weißer neugierig bestaunt. Die große Armut war förmlich zu spüren, die Gastfreundschaft und Herzlichkeit aber grenzenlos. Sein Vater erzählte uns, dass sie nach Indien auswandern wollten, dann aber doch geblieben seien. Er drückte mehrere Male seine tiefe Dankbarkeit aus, dass sein mittlerer Sohn nun ein Handwerk erlernen könne. Ohne Dipshikha wäre das nie möglich gewesen. Für ihn und seine Familie sei das ein Geschenk des Himmels.

## Solare Strom- und Wasserversorgung

Wie man aus Statistiken entnehmen kann, sind über 70% der Dörfer in Bangladesch ohne Stromversorgung. Die Solartechnik ist heute soweit ausgereift, dass sie dort eingesetzt werden kann. Das neue DESI-Gebäude wird ganz mit Solarstrom versorgt. Auch wenn es ringsum bei Stromausfall dunkel wird, bleibt bei DESI das Licht an und der Unterricht kann ungestört fortgesetzt werden. Außerdem lernen unsere Lehrlinge die sehr anspruchsvolle Technik der solaren Stromerzeugung und Verteilung in der Praxis kennen und führen alle Installationen selbst aus. Ich hoffe, dass diese Ausbildungsmethode einmal Schule machen wird. Eine Pumpe, ebenfalls mit Solarstrom betrieben, fördert aus 24 Metern Tiefe gutes Trinkwasser.

## Hoffnungsvolle Zukunft

Das Projekt ist Neuland und es bleibt eine spannende Sache, wie es weiter geht. Alle Beteiligten, die Schüler, Lehrer und Dipshikha sind sehr engagiert. Dies verleiht mir den Mut und die Kraft, dieses Projekt weiterhin zu begleiten. Dazu werde ich im Oktober 2008 ein weiteres Mal nach Bangladesch reisen und werde hierbei von einem Fachlehrer aus Zürich unterstützt. Ich hoffe, dass sich DESI zu einer dauerhaften Einrichtung entwickelt. Es warten schon eine ganze Reihe von Jugendlichen darauf, dass im Jahr 2009 der nächste Ausbildungslehrgang beginnt und wir bemühen uns weiter um die staatliche Anerkennung der Ausbildung.

Jakob Schaub

1 Paan ist ein mildes Rauschmittel bestehend aus Betelnuss, einer PASTE aus Kalk und verschiedenen Gewürzen, eingewickelt in Betelblätter. Es wird in Asien von vielen Menschen gern gekaut.



Jakob Schaub hat über 40 Jahre in einem Elektrizitätsunternehmen in der Ostschweiz gearbeitet. Nach seiner Pensionierung hat er mehrere längere Aufenthalte in Bangladesch verbracht und dort zusammen mit der Organisation Dipshikha seine Idee von der Ausbildung von Jugendlichen im Elektrikerhandwerk verwirklicht. Er ist Präsident des Vereins Shanti Schweiz, den er im Jahr 2005 zusammen mit seiner Frau gegründet hat.

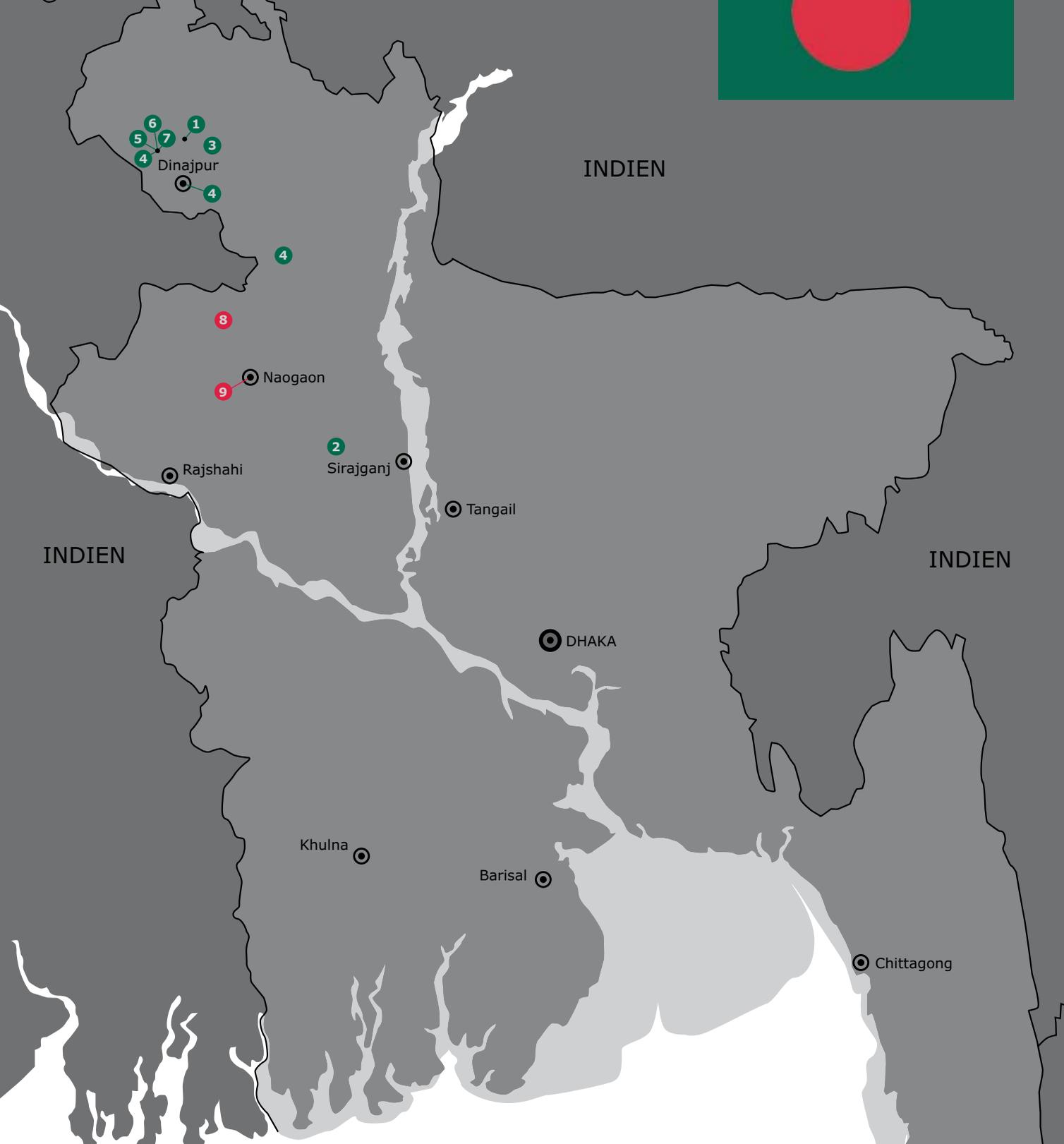
## Shanti-Schweiz

*Der Verein Shanti Schweiz wurde im Herbst 2005 als Zweigverein von Shanti- Deutschland gegründet. Meine Frau und ich wurden von vielen Freunden ermuntert, diesen Schritt zu wagen. Spontan wurden sie Mitglieder. Unser Ziel ist es, mit dem eingetragenen Verein den Notleidenden in Bangladesch zu helfen und dieses arme Land in unserer Region bekannt zu machen. Mit Vorträgen und Filmvorführungen haben wir viele Mitglieder und Spender gewinnen können. Zur Zeit sind über 180 Mitglieder eingetragen, darunter auch Firmen und Stiftungen. Mit diesen Spendengeldern und Mitgliederbeiträgen kann in Bangladesch viel erreicht werden. Als Zweigverein sind wir dankbar, dass Shanti in Deutschland sämtliche anfallende Projektarbeit mit Bangladesch abwickelt. Die Betreuung der beiden Nicht-Regierungsorganisationen Dipshikha und Aloha ist eine arbeitsintensive und verantwortungsvolle Aufgabe. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen von Shanti-Schweiz bei allen Mitgliedern in Deutschland, insbesondere beim Vorstand, für die große Arbeit, die ehrenamtlich vollbracht wird, bedanken.*

Jakob Schaub, Präsident von Shanti-Schweiz

NEPAL

# Bangladesch – Projektgebiete



- 1 IRDP (Birganj)
- 2 FIVDP (Tarash)
- 3 ILDP (Bakultala)
- 4 METI (Rudrapur, Dinajpur, Ghoraghat)
- 5 DESI (Rudrapur)
- 6 Lehmbauprojekte (Rudrapur)
- 7 18-Arbeiter-Projekt (Rudrapur)
- 8 IRDA (Aranagar)
- 9 Solaranlage Gesundheitszentrum (Naogaon)

● DIPSHIKHA-Projekte  
● ASSB-Projekte

# Projekte von Shanti – Im Überblick

## 1. Das Projekt IRDP in Birganj

In dem Projekt „Integrierte ländliche Entwicklung in Birganj“ (IRDP, Integrated Rural Development Project, Phase II, Birganj) werden ca. 1.000 stark benachteiligte, weitgehend mittellose Kleinbauernfamilien mit verschiedenen Maßnahmen gefördert. Das sind vor allem Schulungen und Kreditvergabe zur Kleinstunternehmensförderung, Entwicklung eines Sparsystems, Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzung, Anlage von Demonstrationsfeldern, Baumpflanzungen, Installation von Pumpbrunnen und Latrinen, Aufbau von Vorschulen.

**Projektgebiet:** 20 Dörfer in den Gemeinden Shatagram,

Moricha und Shibrapur, Distrikt Dinajpur

**Partner in Bangladesch:** Dipshikha

**Partner in Deutschland:**

Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)

**Laufzeit:** 3 Jahre (1.10.2006 bis 30.9.2009)

**Gesamtbudget:** 325.204 Euro

## 2. Das Projekt FIVDP in Tarash

Das Projekt „Integrierte Förderung von Kleinbauernfamilien in Raiganj“ (FIVDP, Family-based Integrated Village Development Project) fördert 1.000 der ärmsten Familien in der Region Raiganj auf der Grundlage von Entwicklungsplänen, die für jede Familie speziell entwickelt wurden. Die Familien werden durch ein Bündel aufeinander abgestimmter Maßnahmen unterstützt. Dazu gehören vor allem der Aufbau von Kleinstunternehmen, Vergabe von Kleinkrediten, Intensivierung und Diversifizierung der Landwirtschaft, Förderung der Frauen, Verbesserung der Gesundheitssituation durch Ernährungsberatung sowie den Bau von Brunnen und Latrinen. In diesem Gebiet herrschen besonders ungünstige klimatische Bedingungen.

**Projektgebiet:** 20 Dörfer in den Gemeinden Dhamainagar, Dhubil

und Sonakhara im Distrikt Sirajgonj (Projektzentrum in Tarash)

**Partner in Bangladesch:** Dipshikha

**Partner in Deutschland:**

Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)

**Laufzeit:** 3 Jahre (1.1.2007 bis 31.12.2009)

**Gesamtbudget:** 392.892 Euro (Das Budget wurde nach den verheerenden Naturkatastrophen im Jahr 2007 um 40.000 Euro erhöht, um nachhaltige Wiederaufbauhilfe leisten zu können.)

## 3. Das Projekt ILDP in Bakultala

In dem Projekt „Integriertes Entwicklungsprojekt zur Verbesserung der Existenzgrundlagen“ (ILDP, Integrated Livelihood Development Project) werden 1.000 der ärmsten Familien individuell gefördert, um ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Sie erhalten bedarfsgerechte Beratungen und Trainingsmaßnahmen zur Verbesserung ihrer Einkommens-, Gesundheits- und Bildungssituation. Dazu gehören auch die Vergabe von Kleinkrediten sowie die Verbesserung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion. Mit den Maßnahmen soll auch die gesellschaftliche Stellung der Frauen verbessert werden.

**Projektgebiet:** 25 Dörfer in den Gemeinden Ishania, Nafanagar und

Mushidhat, Kreise Birganj, Kaharole und Bochaganj, Distrikt Dinajpur (Projektzentrum in Bakultala)

**Partner in Bangladesch:** Dipshikha

**Partner in Deutschland:** Misereor

**Laufzeit:** 3 Jahre (1.1.2007 bis 31.12.2009)

**Budget:** 236.900 Euro. Zusätzliche Finanzierung eines Kreditfonds von 40.000 Euro durch Shanti.

## 4. Das Projekt METI in Rudrapur, Ghoraghat und Dinajpur

Das Schul- und Ausbildungsprojekt “Modern Education and Training Institute (METI)” ermöglicht der ländlichen Bevölkerung einen Zugang zu guter, ganzheitlich orientierter Bildung. Ca. 260 Kinder und Jugendliche erhalten hier eine zehnjährige Schulausbildung. Außerdem werden handwerkliche Ausbildungen im Bereich, Schneiderei, Tischlerei, Bambus- und Lehmbau angeboten. Ziel ist es, dass die Schüler und Auszubildenden zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen, die sich für die Entwicklung und Aufwertung der ländlichen Region einsetzen.

Im Sommer 2007 wurde eine Solaranlage installiert, um die Stromversorgung für den Schul- und Ausbildungsbetrieb sicherzustellen.

**Projektgebiet:** Schule in Rudrapur, Distrikt Dinajpur, Kreis Biral,

mit Außenstellen in Dinajpur Stadt und Ghoraghat

**Partner in Bangladesch:** Dipshikha

**Partner in Deutschland:** Päpstliches Missionswerk für Kinder

(“Die Sternsinger“)

**Laufzeit:** Seit 1.1.1999. Derzeitige Projektphase 1.1.2006 bis 31.12.2008.

Folgeprojekt ist in Planung.

**Budget:** laufendes Schulprojekt (drei Jahre) 97.532 Euro.

Solaranlage 10.777 Euro

Bangladesch liegt im nordöstlichen Teil des indischen Subkontinents und hat eine Gesamtfläche von ungefähr 144.000 km<sup>2</sup> was ungefähr 40% der Fläche von Deutschland entspricht. In Bangladesch leben ca. 1000 Menschen pro km<sup>2</sup>. (Zum Vergleich: Deutschland 230 Einwohner pro km<sup>2</sup>, Schweiz 184 Einwohner pro km<sup>2</sup>, Österreich 100 Einwohner pro km<sup>2</sup>) Mit seinen 150 Millionen Einwohnern zählt Bangladesch somit zu den dicht besiedeltsten Ländern der Welt.

## 5. Das Projekt DESI in Rudrapur

Das Projekt zur Elektrikerausbildung (DESI, Dipshikha Electrical Skill Improvement Project) in Rudrapur dient der Verbesserung der Stromversorgung in der ländlichen Region im Distrikt Dinajpur. 20 Jugendliche erhalten hier eine Berufsausbildung als Elektriker. Der Ausbildungsgang wurde im Jahr 2007 begonnen. Das Werkstattgebäude wurde zweistöckig aus Lehm und Bambus errichtet (siehe Projekt 6). Bis zur Fertigstellung des Neubaus, der als Werkstatt und Unterkunft für die Auszubildenden dient, wurde vorübergehend ein anderes Gebäude genutzt, das für diesen Zweck saniert werden musste.

**Projektgebiet:** Rudrapur, Kreis Biral, Distrikt Dinajpur  
**Kooperationspartner in Bangladesch:** Dipshikha  
**Kooperationspartner in Österreich:** OMICRON electronics GmbH  
**Laufzeit:** 2 Jahre (1.4.2007 bis 30.9.2009)  
**Budget:** Ausbildungsbetrieb 28.706 Euro; Gebäudesanierung 2.881 Euro

## 6. Die Lehmbauprojekte in Rudrapur

Die beiden Bauprojekte mit den traditionellen Materialien Lehm und Bambus „Bau eines Werkstattgebäudes für die Elektrikerausbildung“ und „zweistöckige Wohnhäuser im Dorf“ haben zum einen das Ziel, lokal verfügbare und ökologisch vertretbare Materialien für Bauvorhaben zu nutzen sowie traditionelle Techniken zu pflegen und weiter zu entwickeln. Im Rahmen der Projekte wurden lokale Handwerker und Architekten in der Lehmbautechnik ausgebildet.

**Projektgebiet:** Rudrapur, Kreis Biral, Distrikt Dinajpur  
**Partner in Bangladesch:** Dipshikha  
**Bauzeit:** Herbst 2007 bis Frühjahr 2008  
**Kooperationspartner in Österreich:** OMICRON electronics GmbH (für DESI-Werkstattgebäude)  
**Budget:** 47.255 Euro; Wohnhäuser im Dorf 21.552 Euro

## 7. Das „18 Arbeiter-Projekt“ in Aranagar

Das „18 Arbeiter-Projekt“ ist ein Kleinprojekt zur Förderung der Tagelöhner, die bei der Errichtung des mehrfach prämierten Lehmbaus der METI-Schule beteiligt waren. Schwerpunkte dieses Projektes sind die Verbesserung der Einkommens- und Wohnsituation dieser 18 Familien sowie eine Förderung der Schulbildung ihrer Kinder. Das Projekt wird aus dem Aga-Khan-Preisgeld für die METI-Schule finanziert.

**Projektgebiet:** Rudrapur, Kreis Biral, Distrikt Dinajpur  
**Kooperationspartner in Bangladesch:** Dipshikha  
**Laufzeit:** 1 Jahr (1.5.2008 bis 28.4.2009)  
**Budget:** 7.424 Euro

## 8. Das Projekt IRDA in Aranagar

Das Projekt „Integrierte Entwicklung Aranagar“ (IRDA, Integrated Rural Development Aranagar) fördert 1.200 der ärmsten, in Gruppen organisierten Frauen mit ihren Familien. Diese erhalten Kleinkredite, um durch den Aufbau von Kleinstunternehmen oder Investitionen im landwirtschaftlichen Bereich Einkommen erwirtschaften zu können. Pumpbrunnen und Latrinen werden installiert und traditionelle Bewässerungstechniken erprobt. Außerdem werden Bäume gepflanzt und Demonstrationsfelder angelegt. Alle Maßnahmen werden durch Schulungen begleitet.

**Projektgebiet:** 30 Dörfer in der Gemeinde Dhamoirhat, Distrikt Naogaon  
**Kooperationspartner in Bangladesch:** ASSB  
**Partner in Deutschland:** Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)  
**Laufzeit:** 3 Jahre (1.8.2005 bis 31.7.2008)  
**Budget:** 217.332 Euro  
**Geplantes Folgeprojekt:** Ab 1.8.2008 ist ein Folgeprojekt mit 1.500 Familien in der angrenzenden Region Shapahar mit vergleichbaren Maßnahmen geplant.

## 9. Das Solaranlagenprojekt für das Gesundheitszentrum in Naogaon

Durch die Installation einer Solaranlage im Gesundheitszentrum in Naogaon wird es zukünftig trotz der täglich auftretenden Stromausfälle möglich sein, ärztliche Behandlungen anzubieten und kleinere Operationen durchzuführen.

**Projektgebiet:** Projektzentrum in Naogaon, Distrikt Naogaon  
**Kooperationspartner in Bangladesch:** ASSB  
**Partner in Deutschland:** Bondhu Bangladesh, Pfarrkirchen  
**Bauzeit:** Sommer 2007  
**Kosten:** 13.000 Euro

# Shanti Finanzbericht 2007

## Einnahmen (in Euro)

<b>Spenden</b>		<b>233.396,20</b>
Spenden (nicht zweckgebunden)	107.233,51	
Spenden von Shanti Schweiz (nicht zweckgebunden)	40.000,00	
zweckgebundene Spenden für METI und METI-Schulbau	14.630,93	
zweckgebundene Spenden für Fluthilfe	48.529,55	
zweckgebundene Spenden für Zyklonopfer	22.712,21	
zweckgebundene Spenden für Kälteopfer	290,00	
<b>Projektfinanzierung durch Partnerorganisationen</b>		<b>47.716,61</b>
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (METI-Projekt)	23.716,61	
Firma OMICRON electronics GmbH (DESI-Projekt)	24.000,00	
<b>Mitgliedsbeiträge</b>		<b>5.051,00</b>
<b>Sonstige Einnahmen</b>		<b>4.311,48</b>
<b>Gesamteinnahmen</b>		<b>290.475,29</b>

## Ausgaben (in Euro)

<b>Projektfinanzierung</b>		<b>180.501,53</b>
<b>Projekte von Dipshikha</b>	<b>153.552,02</b>	
Modern Education and Training Institute (METI)	31.048,00	
METI-Lehmbauprojekt (Schulneubau), Restfinanzierung	786,50	
METI-Projekt Solaranlage	10.776,98	
Dipshikha Electrical Skill Improvement Project (DESI)	6.454,65	
DESI-Lehmbauprojekt (Neubau Ausbildungswerkstatt)	47.255,37	
Lehmbauprojekt ländliche Wohnhäuser, Rudrapur	9.747,07	
Integrated Livelihood Development Project (ILDLP)	9.647,45	
Integrated Rural Development Project II (IRDP II), Birganj	18.470,00	
Family-based Integrated Village Development Project (FIVDP), Tarash	19.366,00	
<b>Projekte von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB)</b>	<b>26.949,51</b>	
Integrated Rural Development Aranagar (IRDA)	13.032,00	
Solaranlage für Krankenhaus Naogaon	13.000,00	
Integrated Development for Rural Woman (Restfinanzierung)	917,51	
<b>Projektbetreuung</b>		<b>4.437,12</b>
<b>Not- und Katastrophenhilfe</b>		<b>95.700,00</b>
Fluthilfe	48.200,00	
Hilfe für Zyklonopfer	37.500,00	
Hilfe für Kälteopfer	10.000,00	
<b>Entwicklungspolitisches Lern- und Austauschprogramm</b>		<b>309,63</b>
<b>Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, Spendenwerbung</b>		<b>11.606,34</b>
<b>Vereinsarbeit, Verwaltung, Versicherungen, Gebühren</b>		<b>7.360,72</b>
<b>Gesamtausgaben</b>		<b>299.915,34</b>

Der Jahresfehlbetrag von 9.440,05 Euro wurde durch Rücklagen für bereits bewilligte Projekte ausgeglichen.

# Hilfe, die ankommt!

Bangladesch liegt am Golf von Bengalen, nur wenige Meter über dem Meeresspiegel und wird von über 250 größeren und kleineren Flüssen durchzogen. Die größten sind der Ganges und der Brahmaputra, die im Süden des Landes in den Indischen Ozean münden. Aufgrund dieser Lage kommt es immer wieder zu Naturkatastrophen.



Überflutung im Projektgebiet Tarash

## Überflutungen im Sommer 2007

Im Juli letzten Jahres wurden während der Regenzeit große Teile des Landes überschwemmt. Im September, als das Wasser bereits zurückgegangen und gerade mit dem Wiederaufbau und der neuen Aussaat begonnen worden war, wurde das Land abermals überschwemmt. Auch das Projektgebiet Tarash von unserer Partnerorganisation Dipshikha war von der Flut betroffen. Konfrontiert mit der Not der betroffenen Bevölkerung setzte sich Dipshikha mit uns in Verbindung und bat um Unterstützung. Nach unserem Spendenaufruf konnten wir 15.000 Euro überweisen, womit an 2.026 Familien Nothilfepakete verteilt werden konnten. Vom Juteteam St. Johann, Ludwigsburg, wurden zusätzlich 13.200 Euro bereitgestellt. Damit konnte Dipshikha zusammen mit der Organisation TARANGO weitere Nothilfepakete an 1.600 Familien in den Regionen Gazipur und Barisal verteilen.

Durch die Flut gingen die Ernte und die Neuaussaat in weiten Teilen des Landes verloren, weshalb Dipshikha die betroffenen Familien im Gebiet Tarash mit der Ausgabe von stark verbilligtem Saatgut unterstützte. Im Frühjahr 2008 konnte mit den Wiederaufbaumaßnahmen begonnen werden. Zerstörte Straßen und Brücken wurden wiederhergestellt. Shanti unterstützte Dipshikha mit weiteren 10.000 Euro. Zusätzlich erhielten wir 30.000 Euro vom deutschen Entwicklungshilfeministerium.

Die Gebiete, in denen unsere Partnerorganisation Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) arbeitet, waren zum Glück von der Flut nicht betroffen, allerdings der angrenzende Bezirk Kurigram. Shanti stellte innerhalb weniger Tage 10.000 Euro zur Verfügung, so dass sofort an 1.520 Familien Nahrungsmittelpakete verteilt werden konnten. Nach der neuerlichen Überschwemmung im September wurden weitere Hilfspakete im Wert von 5.000 Euro an 500 Familien verteilt. 75 Familien erhielten finanzielle Hilfe beim Wiederaufbau ihrer Häuser. Begleitet wurden die Hilfslieferungen von einem Arzt und zwei Krankenschwestern.



Zerstörtes Haus durch Wirbelsturms Sidr

## Zyklon im November 2007

Im November richtete der Wirbelsturm Sidr verheerende Schäden im Südwesten Bangladeschs an. Offiziellen Angaben zufolge starben 5.000 Menschen und fünf Millionen wurden obdachlos.

Aufgrund der großen Not rief die Regierung alle Nichtregierungsorganisationen (NRO) dazu auf, in den betroffenen Regionen Nothilfe zu leisten. Shanti überwies bereits kurz nach dem Zyklon 10.000 Euro an Dipshikha, womit Nothilfepakete für 1.200 Familien gepackt wurden. Die Pakete wurden der Armee übergeben und mit Hubschraubern in besonders schwer betroffene Dörfer gebracht, denn die Straßenverbindungen in diese Gebiete waren zerstört. Die Organisation arche noVa aus Dresden stellte weitere 7.500 Euro zur Verfügung. Ende November, als viele betroffene Gebiete wieder auf dem Landweg erreichbar waren, verteilten Dipshikha und eine Mitarbeiterin von arche noVa Hilfspakete im Bezirk Bagerhat. Das Juteteam St. Johann aus Ludwigsburg unterstützte die Organisation TARANGO mit 10.000 Euro für den Wiederaufbau.

ASSB leistete ebenfalls Soforthilfe, die von Shanti mit 10.000 Euro finanziert wurde. Zusätzlich sammelte ASSB Spenden in Bangladesch. Minara Moyeen Begum von ASSB, berichtete über den Ablauf der Hilfsaktion: „Als klar war, dass Shanti uns unterstützen würde, haben wir Kontakt mit der Bezirksregierung und der Armee aufgenommen, um einem Gebiet zugeteilt zu werden. Nachdem wir Hilfspakete zusammengestellt und verpackt hatten, fuhr wir mit insgesamt sechzehn Personen in das zugeteilte Gebiet, um dort mit zwei Booten die Hilfsmittel in den Dörfern zu verteilen. Mitarbeiter der örtlichen Behörden hatten bereits die am schwersten betroffenen Familien ausgesucht. Nach dem Vorlegen ihrer Berechtigungskarte unterschrieben die Betroffenen, meist Analphabeten, mit ihrem Fingerabdruck. An der schwer abwaschbaren Tinte war erkennbar, wer bereits Hilfe erhalten hatte. An 600 Familien wurden Hilfsgüter wie Reis, warme Decken, Kleidung, Öllampen, Babynahrung und Medikamente verteilt, aber auch Äxte zum Wegräumen umgestürzter Bäume. Zwanzig Familien erhielten finanzielle Hilfe zum Wiederaufbau ihrer Häuser und zehn Fischern stellten wir neue Fischerboote und Netze zur Verfügung. Es wurden vor allem jene Familien ausgesucht, die durch den Zyklon Familienmitglieder verloren hatten, darunter viele Witwen.“

Wir danken ganz herzlich allen Spendern, die uns bei diesen Aktionen mit überwältigender Hilfsbereitschaft unterstützt haben.

Karoline Heinzle (Shanti), Minara Moyeen Begum (ASSB), Paul Charwa Tigga (Dipshikha)



ASSB verteilt Hilfspakete an die Flutopfer.

#### Inhalt eines Flut-Nothilfepakets

10kg Reis	1 Liter Speiseöl
1kg Linsen	8 Päckchen Elektrolytpulver
1kg Zucker	6 Kerzen
1,5kg Reisflocken	1 Feuerzeug
1kg Babynahrung	1 Stück Seife
1kg Salz	1 Päckchen Waschpulver



ASSB bringt nach dem Zyklon Soforthilfe zu den Fischern.

# Herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Jubiläum!



Vorstandstreffen in Stuttgart 2008



Elmar Roth, Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender von Shanti, gratuliert Karoline Heinzle zur Wahl als erste Vorsitzende.

Shanti ist neben vielen ähnlichen Initiativen ein Kind seiner Zeit, der achtziger Jahre, der Friedens- und beginnenden Ökologie-Bewegung:

In rasantem Tempo verändern sich die überkommenen Weltbilder, die Ost-West-Konfrontation löst sich auf, eine Medienrevolution leitet die Globalisierung ein. Handy, Internet und E-Mail treten ihren Siegeszug an. Aus Brieflaufzeiten von Wochen werden Nachrichtenlaufzeiten von Sekunden. Die Reisezeit in Länder der so genannten Dritten Welt verkürzt sich auf Stunden.

Aufsprießende Nichtregierungs-Organisationen und Partnerschaften ergänzen und bereichern das Wirken der Experten im Bereich der Entwicklungsarbeit und des kulturellen Austausches. Einerseits werden weltweite Not und Elend vermarktet wie nie zuvor, andererseits reift die Erkenntnis, dass die Kluft zwischen Nord und Süd sehr wohl auch die Frage nach unse-

rem eigenen Lebensstil aufwirft.

Wie immer im Leben stehen am Anfang kleinste Zufälle, persönliche und politische. Mein persönlicher Zufall (es fiel mir einfach zu) war ein unscheinbarer Zettel am schwarzen Brett der Mensa in Tübingen mit dem Satz „Praktikanten für Bangladesch gesucht – bei Interesse bitte beim Studentenpfarrer melden“ und einer Telefonnummer. Drei Monate später fand ich mich in Bangladesch wieder – im März 1980 – mit vorbereitet von Prof. Elmar Roth, abgeholt von Pfarrer Klaus Beurle, erwartet und betreut von Paul Charwa Tigga.

Shanti mit seinem Namen bengalischer Herkunft und seiner Bangladesch-Verbundenheit ist verwoben mit Geburt und Kindheit eines neuen Staates, den Leiden und Enttäuschungen, aber auch den Hoffnungen und Errungenschaften. Shanti mit seinen unzähligen persönlichen Biografien steht aber auch für den Mut zum Blick

über den eigenen Tellerrand hinaus und eine bunte Vielfalt ehrenamtlicher Engagements für mehr Menschenwürde und Gerechtigkeit.

## The next generation

Und wie stellt sich mir das heute dar – eine Generation später? Der Kontext ist wieder ein ganz anderer. Durch bessere Sprachkenntnisse und sich angleichende Lebenswelten durch die Globalisierung wächst offenbar auch das gegenseitige Verständnis füreinander. Selbst in der schwierigen Materie der spendenfinanzierten ziel- und zielgruppenorientierten Projektarbeit vor Ort in Bangladesch entspannt sich der gegenseitige Umgang nach dem Motto: Partnerschaft auf Augenhöhe – Kontrolle ist gut, gegenseitiges Vertrauen ist besser:

Nach 25 Jahren bewegt uns nicht mehr der Zauber, der angeblich jedem Neuanfang innewohnt. Die exotische und



(oben) Ehrenvorsitzender Elmar Roth, 1. Vorsitzende Karoline Heinze und neugewählte Projektkoordinatorin Christiane Eickhoff.  
(links) Erfahrungsaustausch von ehemaligen Freiwilligen zusammen mit Mabub Islam. (rechts) Shanti-Frühjahrstreffen 2008 in Berlin.

abenteuerliche Begegnung mit Bangladesch ist in den Hintergrund getreten. Dafür beeinflussen die Herausforderungen der Globalisierung, die Bedrohungen, aber auch die Chancen, immer stärker unsere Partnerschaftsbeziehungen.

Motivation und Engagement leben von der Bereitschaft und von der Fähigkeit, Ideen und Konzepte zu entwickeln und Veränderungen mitzugestalten. Das gilt in der Arbeit unserer Partner für die arme Bevölkerung in Bangladesch genauso wie in unserem eigenen privaten und politischen Umfeld.

## Selbstbewusst und kompetent

Mich beeindruckt, wie souverän und frei von politischen und religiösen Ideologien unsere jungen Leute in Shanti die Herausforderungen der Partnerschaft anpacken, aber auch

neu interpretieren, pragmatisch und mit Anstand (sie meistern was gerade ansteht), ohne Panik oder Schwärmerei, und doch selbstbewusst und kompetent.

Dabei zeigen sich der Sinn und die Herzstücke unserer Partnerschaft lebendig wie in der Anfangszeit: die Begegnung, der persönliche Austausch und das gemeinsame Arbeiten an Projekten über alle Kultur-, Religions- und Sprachgrenzen hinweg.

Das ist unser bescheidener, aber unverwechselbarer und von vielen geschätzter Beitrag für eine gerechtere und lebenswertere Welt. Er macht Sinn – nicht nur für die Ärmsten in Bangladesch, sondern auch für uns selbst.

## *Herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Jubiläum!*

Sepp Gruber



Josef Gruber, Dipl.Theologe und Landwirt, studierte in Passau, Paris und Tübingen. Von 1980/81 leistete er Zivildienst bei Dipshikha. 1984 ging das Ehepaar Gruber über die AGEH als Entwicklungshelfer nach Bangladesch. Seit 1991 leitet Josef Gruber als ständiger Diakon die Landwirtschaftliche Familienberatung in der Diözese Passau. Von 1994 – 1998 war er 1. Vorsitzender von Shanti. Er lebt und arbeitet mit seiner Familie auf dem elterlichen Anwesen in Niederbayern.

## Das Gleichheitszeichen – Neues Logo von Parität

Es wird wahrscheinlich nur aufmerksamen Lesern der Shanti-Zeitschrift auffallen, dass unsere Mitgliedschaft beim Paritätischen Wohlfahrtsverband mit einem neuen Symbol dargestellt ist. Der „Paritätische“ – einer der sechs großen Wohlfahrtsverbände Deutschlands – hat sich ein neues Erscheinungsbild (Corporate Design) gegeben.

Das Gleichheitszeichen, so definiert es die Mathematik, „steht zwischen zwei in ihrem Wert identischen Aus-

drücken“. Es symbolisiert damit den Grundgedanken der Parität: Keine Gleichförmigkeit, keine Gleichmacherei, sondern die Gleichwertigkeit von Ungleichen, die nach gleichem Respekt und gleichen Möglichkeiten verlangt.<sup>1</sup>

Shanti teilt diese Zielsetzung der Gleichwertigkeit und bezieht es auf seine Partnerschaft mit der so genannten Dritten Welt – mit Menschen anderer Kultur, Religion und anderen Lebensbedingungen. Das

Gleichheitszeichen sehen wir als Herausforderung, diesen Menschen die gleichen Chancen für ein menschenwürdiges Leben zu verschaffen.

1) Aus einer Mitteilung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes an seine Mitgliedsorganisationen



## Wichtiges für Spender

Bei Vorlage des Einzahlungsbelegs oder Kontoauszugs werden Spenden bis 200 Euro von den deutschen Finanzämtern steuerlich anerkannt. Wir werden im Jahr 2008 nochmals übergangsweise für Spenden über 100 Euro eine steuerwirksame Spendenbestätigung am Jahresende ausstellen. Ab 2009 werden wir nur für Spenden über 200 Euro eine Spendenbestätigung ausstellen oder auf besonderen Wunsch.

Bitte geben Sie auf der Überweisung bei „Verwendungszweck“ Ihre vollständige Adresse an, auch bei Online-Banking.

**Finanzprüfung bei Shanti: Die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und Geschäftsführung wurde bestätigt**

Als Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes wird Shanti alle drei Jahre von einem unab-

hängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Die Prüfung des Jahresabschlusses 2006 durch die PUR GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, ergab keine Beanstandungen. In dem Prüfungsbericht wurde die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und Geschäftsführung bestätigt. Der Jahresabschluss 2007 wurde durch den internen Kassenprüfer Ulrich Schürer geprüft. Die Prüfung ergab ebenfalls keine Beanstandungen.

## Kontaktadressen

### Deutschland

Gerhard Stahl, Körnerstraße 47  
74348 Lauffen  
Tel. +49(0)7133/3310  
E-Mail: gerh.stahl@t-online.de

### Österreich

Karoline Heinzle, Berg 4a  
6840 Götzis  
Tel. +43(0)650/5810316  
E-Mail: Karoline.Heinzle@gmx.net

### Schweiz

Jakob Schaub, Äulistraße 21  
9470 Buchs  
Tel. +41(0)81/7563089  
E-Mail: j.schaub@rsnweb.ch

## Spendenkonten

### Deutschland

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.  
Konto-Nr. 7728684  
BW-Bank, Stuttgart  
BLZ 600 501 01

### Österreich

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.  
Konto-Nr. 51453 516 701  
Bank Austria Creditanstalt, Salzburg  
BLZ 12 000

### Schweiz

Shanti Schweiz  
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg  
Clearing-Nr. 81251  
Konto-Nr. 35288.30

## Impressum

**Ki Khabar** – Zeitschrift des Vereins  
Partnerschaft Shanti-Bangladesch,  
Ausgabe 2008  
c/o Karoline Heinzle, Berg 4a,  
6840 Götzis, Österreich

**Redaktion** Franz Keckeisen  
(v.i.S.d.P.), Michael Eckerle,  
Sarah Keckeisen, Björn Reuter,  
Gerhard Stahl, Larissa Wagner  
**Layout** Sarah Keckeisen  
**Fotos** Shanti Archiv  
**Druck** Grafik-Druck, Stuttgart,  
auf chlorfrei gebleichtem Papier  
**Versand** Neckartalwerkstätten,  
Stuttgart (Werkstatt für behinderte  
Menschen)

>>> Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie keine Zusendungen mehr wünschen oder sich ihre Adresse geändert hat.

# Leitbild der Partnerschaft Shanti–Bangladesch e.V.

SHANTI – eine Initiative für Entwicklung und Frieden – setzt sich nachhaltig für die Menschen im ländlichen Bangladesch ein: *direkt, kompetent und konkret durch Partnerschaft – für mehr Gerechtigkeit.*

Shanti ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Deutschland, einer eigenständigen Sektion in der Schweiz und Mitgliedern in Österreich.

Das Stürmen und Fluten ausgesetzte Bangladesch ist für Shanti der Ernstfall der Solidarität und Menschlichkeit. Unser besonderes Engagement gilt den Armen (oft Frauen und Kindern), die sich dem Sog von Unterernährung und Elend aus eigener Kraft nicht entziehen können.

Shanti organisiert Hilfe zur Selbsthilfe, stärkt nachhaltig den Rahmen für Eigeninitiative, Handlungsfreiheit und soziale Verantwortung, so dass Menschen ihr Leben und ihre Entwicklung selbst bestimmen können.

Wir bauen auf langfristige „menschliche Entwicklung“ im Rahmen „integrierter Dorfentwicklung“. Dieses Konzept fördert die Initiative und den Gestaltungsrahmen der Armen über praktische Bildungsarbeit, Kreditwesen, Kleingewerbe und fordert die Mitverantwortung für den Aufbau sozialer Selbstorganisation.

Shanti arbeitet direkt und konkret im ständigen Austausch und Miteinander mit den bengalischen Partnerorganisationen Dipshikha und ASSB. Der Prozess des miteinander Lernens und Teilens verlangt Wertschätzung der anderen Kultur und Respekt vor anderen Religionen.

Wir pflegen einen partizipativen Ansatz, sowohl bei der Beteiligung der Zielgruppen in den jeweiligen Projektgebieten, als auch in der Zusammenarbeit mit den Partnern. Die soziale Erfahrung und methodische Professionalität der Mitarbeiter in den Partnerorganisationen können sich dadurch erfolgreich beweisen.

In Notsituationen leisten wir durch die entwickelten Eigenkräfte effektiv und direkt Soforthilfe vor Ort.

Die aktiven Mitglieder von Shanti sind ausschließlich ehrenamtlich tätig. Interkultureller Austausch, gegenseitige Besuche und Freiwilligeneinsätze sind Antrieb und Motor unserer Arbeit. Neue Mitarbeiter beleben uns und helfen uns durch die Übernahme konkreter Aufgaben. Alle Spender stärken und verpflichten uns. Wir achten darauf, dass Organisation und Ablauf überschaubar und transparent bleiben, dass Kompetenz und Verantwortung zusammen gehören.

Das bengalische Wort Shanti bedeutet für uns „Friede und Entwicklung“; der Mensch und seine Würde sind Träger, Ursprung und Ziel von „Shanti“.

---

Aktive Mitglieder haben seit rund zwei Jahren intensiv an der Formulierung eines Leitbildes für Shanti gearbeitet, in dem sich sowohl die Alltagsaktivitäten als auch die Visionen widerspiegeln. Das auf der Mitgliederversammlung am 19. April 2008 in Berlin verabschiedete Dokument verstehen wir als Leitlinie für unser gemeinsames Handeln, als Generationen übergreifenden Konsens und verbindliche Zielsetzung unseres Engagements.



---

## SHANTI

ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Menschen für eine gerechtere Welt einsetzen

fördert Dorfentwicklung und Selbsthilfeprogramme in Bangladesch

ist die Partnergruppe zu Dipshikha und ASSB und hat Mitglieder und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz

setzt sich für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung ein

leistet Soforthilfe bei Naturkatastrophen

bietet Freiwilligeneinsätze in Bangladesch

heißt übersetzt „Friede“



## DIPSHIKHA

ist eine nichtstaatliche Entwicklungshilfeorganisation

setzt sich für die ländliche Bevölkerung in Bangladesch ein und zeigt Wege aus der Armut auf

arbeitet an einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Bedürfnisse des einzelnen Menschen und der Familie in den Mittelpunkt stellt

fördert rund 3.000 Familien und 1.100 Gruppen mit Bildungsmaßnahmen und Kleinkrediten sowie Programmen zur Gesundheit, Landwirtschaft und im Handwerk

unterhält das Schul- und Ausbildungsprojekt METI (Modern Education and Training Institute) und das DESI-Projekt zur Elektriker Ausbildung

entstand 1979 aus einer Jugendbewegung heraus und heißt übersetzt „Lichtfunke“

## ASSB

hat seinen Schwerpunkt in der Hilfe für Frauen, die auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesch unterdrückt und diskriminiert werden

leistet Aufklärung und Rechtsberatung für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind

initiiert Selbsthilfegruppen für Frauen und hilft ihnen, sich mit Kleinkrediten eine eigene Existenz aufzubauen

unterhält eine Gesundheitsstation für die ländliche Bevölkerung und ein Selbsthilfeprogramm für Slumbewohner in der Stadt Dinajpur

hat überwiegend weibliche Mitarbeiter und eine Frau als Vorsitzende

entstand 1998 durch den Kontakt zu einer Ärztengruppe aus Hawaii und heißt deshalb „ALOHA Social Services Bangladesh“

---

## So können Sie unsere Bangladesch-Arbeit unterstützen

1. Arbeiten Sie bei Shanti mit. Wir haben mehrere Arbeitsgruppen, in denen Sie aktiv mitarbeiten können. Jährlich finden Frühjahrs- und Herbsttreffen für Mitglieder und Interessierte statt.
2. Unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell – durch eine einmalige Spende oder mit einem Dauerauftrag. Ihre Hilfe dient der Festigung und Weiterentwicklung unserer Projektarbeit in Bangladesch.
3. Werden Sie Mitglied bei Shanti. Der Jahresbeitrag beträgt 25 Euro (5 Euro für Personen ohne Einkommen).